

# Da war es nur noch eine Gemeinde

**Pieterlen/Meinisberg** Als Standort eines Transitplatzes für Fahrende kommt Pieterlen nicht mehr infrage. Der Kanton Bern hat sich entschieden, die detaillierten Abklärungen nur in Meinisberg durchzuführen.

Lino Schaeeren

Die Direktion von Regierungsrat Christoph Neuhaus (SVP) hat entschieden: In Pieterlen soll kein Transitplatz für ausländische Fahrende realisiert werden. Das teilte der Kanton Bern gestern mit. Nicht vom Tisch ist hingegen der Standort in der Nachbargemeinde Meinisberg. Detaillierte Abklärungen, um einen definitiven Standortentscheid fällen zu können, werden nun in Angriff genommen und sollen Ende Jahr abgeschlossen sein. «Es ist ein Entscheid gegen Pieterlen, nicht aber ein definitiver für Meinisberg», sagt Neuhaus.

Genau andersrum sieht es Daniel Kruse, Gemeindepräsident von Meinisberg. Für ihn handelt es sich um einen «Entscheid für Pieterlen» und «einen gegen Meinisberg». Mit seinen Gemeinderatskollegen hat er sich schliesslich klar dagegen ausgesprochen, dass die Gemeinde zum offiziellen Standort für ausländische Fahrende werden soll. Genauso die Exekutive in Pieterlen. Man wählte sich in einer Ohnmacht: Da die beiden Grundstücke im Besitz des Bundes sind, waren die Mittel, sich gegen eine Realisierung zu wehren, äusserst begrenzt (das BT berichtete). Kruse wurde am Mittwochabend vom Kanton informiert, dass für seine Gemeinde das Vor-Projekt lanciert wird.

## Heftiger Kritik ausgesetzt

Dass sich Regierungsrat Neuhaus in Seeland auf eine Parzelle konzentrieren wird, durfte erwartet werden. In Pieterlen und Meinisberg wurde Neuhaus heftig dafür kritisiert, ausgerechnet zwei Standorte zu wählen, die nur drei Kilometer Luftlinie auseinanderliegen. Man glaubte Neuhaus nicht, dass es im ganzen restlichen Kanton keine geeigneten Grundstücke geben soll. Diese Kritik scheint Wirkung gezeigt zu



Wehrt euch: Dieser Aufforderung zu folgen ist nicht so leicht, da die Möglichkeiten begrenzt sind. Matthias Käser/a

haben. Eine Konzentration auf engem Raum mache keinen Sinn, sagt Neuhaus, zu diesem Schluss sei er in den vergangenen zwei Monaten gekommen. Das BT weiss, dass er überhaupt nie ernsthaft damit rechnete, beide Standorte realisieren zu können.

Doch wieso Meinisberg? Schliesslich wäre bei der Parzelle in Pieterlen keine Umzonung nötig gewesen. Jene auf Meinisberger Boden liegt hingegen in der Landwirtschaftszone. Neuhaus sagt, die bessere Lage in Meinisberg sei ausschlaggebend gewesen. In Pieterlen grenzen Wohnquartier und Industriezone an die Parzelle, in Meinisberg nicht. «Zudem wäre in Pieterlen die Erschliessung über eine Quartiers-

trasse erfolgt», so der Regierungsrat. Das Grundstück in Meinisberg liegt direkt an der Autobahnausfahrt.

## Spezialzone in Meinisberg?

Die nötige Umzonung in Meinisberg geht der Kanton mit einer Ausnahmeregelung an. Man habe nach Raumplanungsgesetz die Möglichkeit, eine nicht als Bauzone geltende Spezialzone nach Artikel 18 des Raumplanungsgesetzes zu schaffen, sagt Daniel Wachter, Vorsteher des Amts für Gemeinden und Raumordnung. «Eine Bauzone wäre in diesem Fall also nicht nötig.» Diese Umzonung würde in der Kompetenz von Regierungsrat Neuhaus liegen. Zwar gibt es in einem solchen

Fall das Beschwerderecht, ein Entscheid könnte bis vor Bundesgericht gebracht werden. Die Praxis zeige laut Wachter jedoch, dass die Chancen auf Erfolg einer Beschwerde gegen die Spezialzone klein seien. «Zonenrechtlich wäre der Standortplatz also möglich.»

Pech für die Gegner des Transitplatzes: Die Gemeinde wird laut Kruse die Beschwerde mit grosser Wahrscheinlichkeit prüfen. Die Chancen einer Beschwerde auf Erfolg wären «sehr hoch» gewesen, sagt Wachter, wenn eine Umzonung in die Bauzone vorgesehen gewesen wäre. Dies, weil bei der Umzonung eines kleinen, isolierten Grundstücks in die Bauzone eine bundesrechtswidrige «Inselbauzone» geschaffen würde. Doch

das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) wies dem Kanton den Ausweg «Spezialzone».

## Eine abwartende Haltung

Ob der Transitplatz in Meinisberg aber tatsächlich gebaut wird, ist Stand heute schwierig abzuschätzen. «Es hat noch einige Klippen zu umschiffen, ich will nicht spekulieren», sagt Neuhaus. Ein Hindernis ist der Hinweis des archäologischen Dienstes des Kantons Bern, dass die Wahrscheinlichkeit von archäologischen Funden auf der Parzelle gross ist. Für die Einschätzung der Machbarkeit des Standorts Meinisberg seien deshalb archäologische Sondierungen nötig, schreibt der Kanton in seiner Mitteilung.

## Die Kosten

- Im Vor-Projekt schätzt die **Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion** des Kantons Bern auch die Kosten, die ein Transitplatz verursachen würde.
- Mit dem Vor-Projekt in Meinisberg und möglichen Massnahmen im Lärmschutz ist davon auszugehen, dass die Gesamtkosten **eine Million Franken** übersteigen werden.
- In diesem Fall müsste der entsprechende Verpflichtungskredit **vom Grossen Rat genehmigt werden**. Das Parlament würde wohl frühestens Mitte 2016 darüber befinden. *lg*

Weiter müssen Abklärungen zu Lärm gemacht werden, verursacht durch die angrenzende A5 und den nahegelegenen Schiessstand. Auf diese Punkte hatte der Gemeinderat von Meinisberg auch in seiner Stellungnahme aufmerksam gemacht, die er bei der Direktion von Neuhaus einreichte.

Zu der Bewertung der aufgeführten Gründe der Meinisberger, wieso sich die Parzelle für einen Transitplatz nicht eigne, will sich Neuhaus nicht im Detail äussern. Er sagt einzig, dass in den Ausführungen keine neuen entscheidenden Punkte auftaucht seien. «Wir haben dank Vorabklärungen gut abschätzen können, was uns erwartet», Wachter ergänzt, dass man Argumente, die sich nur auf die Wünschbarkeit bezogen, nicht berücksichtigte. «Wir machen eine Realisierung einzig von objektiven Kriterien abhängig.»

Der Kanton sucht nun den Kontakt mit der Gemeinde. Kruse will sich erst zum weiteren Vorgehen äussern, wenn sich der Gesamtgemeinderat mit der neuen Entwicklung befasst hat. Man nehme vorerst eine abwartende Haltung ein, sagt er.

Reklame

## Nachrichten

### Biel Nach Kollision weitergefahren

Am Mittwoch gegen 17.30 Uhr ist ein Velofahrer in Biel auf dem Unteren Quai in Richtung Spitalstrasse unterwegs gewesen und dann in die Spitalstrasse eingebogen. Gemäss seinen Angaben kam es dabei zur Kollision mit einem auf der Spitalstrasse fahrenden Auto. Der Velofahrer stürzte und wurde verletzt. Der Lenker des Wagens setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Um den genauen Unfallhergang zu klären, sucht die Kantonspolizei unter der Telefonnummer 032 324 85 31 Zeugen. *pkb*

### Grenchen Kommandant freigestellt

Die Stadt Grenchen und Bruno Bider, der Feuerwehrkommandant der Stadt, haben sich darauf geeinigt, das Dienstverhältnis im gegenseitigen Einvernehmen aufzulösen, mit sofortiger Freistellung vom Dienst. Es erfolgt keinerlei Abgangs- oder anderweitige Entschädigung. Dies teilte die Stadt gestern mit. Bruno Bider wurde am 3. Juli im Rahmen einer Polizeikontrolle

in seinem Dienstfahrzeug gehalten. Dabei wurde ein Blutalkoholwert über 0,5 Gewichtspro mille festgestellt (das BT berichtete). Gegen den Fehlbaren wurde eine disziplinarische Voruntersuchung eröffnet und das Kommando wurde ihm entzogen. Der Feuerwehrkommandant-Stellvertreter, Thomas Maritz, übernimmt bis auf Weiteres sämtliche Funktionen des Feuerwehrkommandanten. *mt*

### Biel Motorrad und Roller zusammengestossen

Am Mittwochnachmittag sind in Biel auf der Bözingenstrasse auf der Höhe Restaurant Weisses Kreuz ein Roller und ein Motorradfahrer zusammengestoßen. Verletzt wurde niemand. Die Höhe des Sachschadens ist noch unbekannt. *ash*

### Biel Flohmarkt an neuem Standort

Am Samstag findet der nächste Metter Flohmarkt statt. Aufgrund von Umbauten wird er an einen neuen Standort verlegt, und zwar in die Aula des Postschulhauses an der Poststrasse 25. *mt*

### Biel Die regionale Spitez stellt sich vor

Am Samstag präsentiert sich Spitez Biel-Bienne Regio am nationalen Spiteztag der Bevölkerung. Von 9 bis 16 Uhr steht ein Festzelt an der Ecke Nidaugasse/Neugasse. Angeboten werden gratis Blutdruck- und Blutzuckermessungen. *mt*

## Korrekt

### Ligerz Sanierung der Trockenmauern

Im BT vom 27. August war zur Sanierung von Trockenmauern in Ligerz zu lesen: An einer der Mauern habe sich das Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) beteiligt, die Restkosten seien von der Gemeinde Ligerz übernommen worden. Korrekt ist: Die Gemeinde Ligerz, sowie der Berner Heimatschutz und der Fonds Landschaft Schweiz haben das Projekt finanziell unterstützt. An einer der Mauern hat sich das IVS beteiligt, die Restkosten wurden von den Besitzern übernommen. *abo*